

## BÖHMEN UND EUROPA IN DER KULTUR DES 19. JAHRHUNDERTS

Die zehnte interdisziplinäre kulturhistorische Pilsener Tagung, die vom 22. bis 24. März 1990 vor der Prager Nationalgalerie (Dr. Zdeněk Hojda) organisiert wurde, bewies, daß die Geschichtsforschung in der Tschechoslowakei nach der „Sanften Revolution“ vom November 1989 nicht bei Null anfangen muß. Die Tagungsreihe, deren Fortführung ein Jahr zuvor wieder einmal bedroht war, stellt thematisch wie personell einen wesentlichen Eckstein für die zukünftige tschechische Geschichtswissenschaft dar. In Pilsen kamen seit 1981 vor allem historisch orientierte Geisteswissenschaftler der mittleren Generation zu einer fächerübergreifenden offenen und sachlichen Aussprache über Fragen des 19. Jahrhunderts zusammen. Im Rahmen der Smetana-Tage entstand dadurch das wohl wichtigste Historikertreffen innerhalb der ČSSR, das in den beiden letzten Jahrzehnten kontinuierlich tagte. Die Bedeutung der bewährten Pilsener Konferenzen wurde in diesem Jahr durch eine Begrüßungsansprache des neuen Ministerpräsidenten der Tschechischen Republik, Petr Pithart, gewürdigt.

Das ursprüngliche Thema „Romantik und Romantizismus in der böhmischen Kultur“ war aufgrund der jüngsten Entwicklungen in der Tschechoslowakei zu „Böhmen

und Europa in der Kultur des 19. Jahrhunderts“ erweitert worden, um anhand von 27 Vorträgen Fragen der eigenen nationalen Identität und der Beziehungen zur europäischen Kultur diskutieren zu können. Wie in jedem Jahr referierten auch dieses Mal neben Historikern Musikologen, Philosophen, Kunst- und Architekturhistoriker sowie Sprach- und Literaturwissenschaftler. Alle Beiträge werden in einem Sammelband, herausgegeben von der Nationalgalerie in Prag, erscheinen.

Der erste Themenkreis galt der Frage der kulturellen und politischen Identität der Tschechen und den verschiedenen Konzeptionen eines tschechischen Nationalismus im 19. Jahrhundert (u. a. am Beispiel von Schauer, Masaryk und Dyk). Hier wie bei den folgenden Themenkomplexen wurde erstmals seit langem auf einer Tagung in der Tschechoslowakei wieder ausführlich auf die deutsch-tschechischen Beziehungen in Böhmen, in der Habsburgermonarchie bzw. in Mitteleuropa eingegangen. Im Zusammenhang mit Referaten über die verschiedenen Einflüsse westlicher wie östlicher Kulturen auf den böhmischen Raum standen Beiträge zum Selbstbild der Tschechen und zu nationalen Stereotypen während des 19. Jahrhunderts. Ebenso kritisch wie unterhaltsam wurden Auswüchse tschechisch-nationaler Selbststilisierung anhand von Beispielen aus Zeitschriften, Romanen und Denkmälern vorgeführt. Mehrere Vorträge über Musik, Literatur und Bildende Kunst lenkten dagegen stärker die Aufmerksamkeit auf die deutsch-tschechische kulturelle Symbiose, die durch die politischen und publizistischen Kämpfe häufig verdeckt wurde und noch immer wird. Daß die gegenseitige Beeinflussung nationaler Kulturen besonders in Prag wirksam wurde und dabei den Juden eine hervorragende Rolle zukam, wurde im letzten Tagungsabschnitt deutlich.

Im Mittelpunkt der lebhaften Abschlußdiskussion stand – neben aktuellen Aspekten der Stellung der Tschechen in und zu „Europa“ – die Frage des weiteren Vorgehens und der inhaltlichen wie formalen Gestaltung der nächsten Pilsener Tagungen. Selbstkritisch wurde gefordert, zukünftig der Diskussion größeren Raum zu gewähren, quellenkritischer zu arbeiten sowie häufiger neue Methoden aufzugreifen und diese auf Konferenzen einer eingehenden Kritik auszusetzen. Nicht nur wegen der Interdisziplinarität und der besonderen Atmosphäre in Pilsen, die eine gewisse Abgeschlossenheit gewährleistet, ist zu hoffen, daß die kulturhistorischen Pilsener Tagungen, wenn auch modifiziert, weiterbestehen und daß sie im zweiten Jahrzehnt genauso anregend und innovativ wirken wie bisher.